

Mediencommuniqué

Hochwassergefahr - Wieviel Schutz braucht es?

Rund 50 Teilnehmende haben sich am 20. Mai 2010 an einer Behördentagung, die das kantonale Tiefbauamt Schaffhausen durchführte, über die Naturgefahren im Kanton Schaffhausen orientieren lassen. Die Erkenntnis der Tagung: Auch im Kanton Schaffhausen gibt es vielerorts Hochwassergefahren, auf die der Kanton und vor allem die Gemeinden reagieren müssen. Um Gewissheit über das Hochwasserrisiko zu erhalten, erstellt der Kanton Gefahrenkarten und führt bis 2012 in jeder betroffenen Gemeinde eine Risikostudie durch.

Regierungsrat *Reto Dubach*, Vorsteher des Baudepartements, schätzt die Gefahrenkarten: «Die Gefahrenkarte ist eine Chance, Gefahren frühzeitig zu erkennen». Das Baudepartement will bei der Umsetzung pragmatisch vorgehen: «Wir wollen keine Luxuslösungen, ein Teil des Risikos muss mitgetragen werden». Reto Dubach stellte aber auch klar, dass der Hochwasserschutz in Schaffhausen präventiv und massvoll verstärkt werden soll. Der Kanton will bauliche Hochwasserschutzmassnahmen unterstützen. Er wird laut Dubach Gemeinden helfen, pragmatische und effiziente Lösungen zu finden.

Breite in der Stadt Schaffhausen kostengünstig und effizient geschützt

Direkt vor Ort zeigte *Fritz Maron*, Abteilungsleiter Abwasserentsorgung und Gewässer der Stadt Schaffhausen, warum für den Klusbach Hochwasserschutzmassnahmen getroffen wurden. Der Klusbach bedroht bei starken Regenfällen die Breite. Mit relativ einfachen Eingriffen wie dem Bau von drei Rückhaltebecken (Fassungsvermögen 2'500 Kubikmeter Wasser) ist die Hochwassergefahr gebannt worden. Die Kosten für die Massnahmen betragen 240'000 Franken. Sie entfalten aber eine gute Schutzwirkung und sind laut Fritz Maron «effizient». Die Stadt Schaffhausen nimmt den Hochwasserschutz sehr ernst und will weitere Projekte realisieren.

Grosses Schadenpotenzial auch in anderen Gemeinden

In anderen Gemeinden des Kantons ist das Bewusstsein noch nicht überall so weit entwickelt. Das zeigt sich daran, dass der Kanton Schaffhausen von allen Kantonen am wenigsten in den Hochwasserschutz investiert, wie *Jürg Schulthess*, Leiter Gewässer im kantonalen Tiefbauamt erklärte. Der Kanton Schaffhausen will von 2008 bis 2011 23 Franken pro Einwohner in Schutzmassnahmen investieren, der schweizerische Durchschnitt liegt bei 161 Franken. Am meisten werden die Hochgebirgskantone Uri und Obwalden mit je rund 1'700 Franken pro Einwohner investieren. Auch im Kanton Schaffhausen gibt es ein erhebliches Schadenpotenzial. Starke Niederschläge haben im Mai 2002 in Rüdlingen einen Schaden von zwei Millionen Franken verursacht. Ein Gewitterregen über Beggingen und Schleithelm richtete 1999 einen Schaden von ebenfalls knapp zwei Millionen Franken an.

Reparieren, Intervenieren oder Vorsorge

Eindrücklich skizzierte der Hochwasserexperte *Christoph Hegg*, wie man nach einem Hochwasser den angerichteten Schaden wieder beheben, erst bei einem Hochwasser handeln oder vorsorgliche, präventive Schutzmassnahmen treffen könne. Bei der Instandstellung sei man in der Schweiz zwar in der glücklichen Lage, dass es in den meisten Kantonen ein Gebäudeversicherungsobligatorium gebe, das den Wiederaufbau von Häusern gewährleiste. Dem Kanton Schaffhausen empfahl der Hochwasserexperte trotzdem, das Gefahrenpotenzial sachlich zu beurteilen und soweit möglich vorsorgliche Schutzmassnahmen vorzunehmen.

Grossen Schaden mit wenig Aufwand abwenden

Drei Beispiele aus Schaffhauser Gemeinden unterstrichen, dass im Kanton die Hochwassergefahr oft unterschätzt wird. Der Wilchinger Gemeindepräsident *Hans Rudolf Meier* berichtete von einem Ereignis aus dem Jahr 2004, als für die Gemeinde noch keine Gefahrenkarte existierte. Eine Gefahrenkarte wäre laut Meier vor der Einzonung ein wertvolles und wirksames Instrument gewesen, weil die Hochwassergefahr weder von der Gemeinde noch vom Planer erkannt worden sei. Massive Schäden verursachte auch der Seltenbach in Neunkirch, wie Gemeindepräsident *Franz Ebnöther* ausführte. Der Bach überschwemmte 1994 ein Mehrfamilienhausgebiet. Gemeindepräsident *Hans Rudolf Stamm* berichtete an der Tagung von zwei Gewittern, die 1999 und 2000 an mehreren Dutzend Häusern Schäden anrichteten. Schleithem verfügt nun seit einem Jahr über eine Gefahrenkarte. Stamm erklärt: «Die Fachleute haben bei der Erarbeitung der Gefahrenkarte gute Arbeit geleistet. Man kann ihnen glauben!» Die Gefahrenkarte wird auch der Gemeinde Schleithem gute Dienste leisten.

Die Gemeinden werden vom Kanton auch konkret durch eine Studie unterstützt, die die Hochwasserrisiken analysiert und Lösungen vorschlägt. Jürg Schulthess erwartet, dass für viele Gemeinden effiziente, einfache Massnahmen gefunden werden können, die das Hochwasserrisiko erheblich verringern. Im Kantonsrat ist derzeit ein Vorstoss pending, der vom Kanton Schaffhausen verlangt, Hochwasserschutzmassnahmen – wie andere Kantone auch – ebenfalls mit Kantonsbeiträgen zu unterstützen.

Schaffhausen, 26. Mai 2010

BAUDEPARTEMENT

Wieviel Schutz braucht es?

Wo braucht es Schutzmassnahmen vor Hochwasser? Das hängt vom Standort und vom Schadenpotenzial ab. In der Schaffhauser Bleiche würde ein starker Regenfall auf dem bestehenden Parkplatz keinen grossen Schaden anrichten, auch wenn das Wasser eine Stunde lang 10 Zentimeter hoch steht. Wenn das Projekt Bleiche gebaut wird und in der Tiefgarage 500 Autos parkiert sind, füllt die gleiche Niederschlagsmenge die Tiefgarage mit Schlamm und Wasser und kann laut Jürg Schulthess, dem Leiter Gewässer im kantonalen Tiefbauamt, einen Schaden von bis zu 10 Millionen Franken verursachen. Es liegt also auf der Hand, dass bei Baubewilligungen, Neueinzonungen oder auch bei einer veränderten Nutzung das Schadenpotenzial neu beurteilt werden muss und sich Schutzmassnahmen aufdrängen.

Für weitere Auskünfte:

Jürg Schulthess, Leiter Gewässer im kantonalen Tiefbauamt, Tel. 052 632 73 22